

# Vorwort

*Patrick Horst, Philipp Adorf und Frank Decker*

Die Gefahr ist groß, sich bei der Analyse der Mängel und Fehlentwicklungen, von denen die amerikanische Demokratie in diesen Tagen geplagt wird, ganz von der *Larger-than-Life*-Persönlichkeit des Mannes im Weißen Haus gefangen nehmen zu lassen. Eines Mannes, der seine Businesskarriere als Immobilientycoon auf Lug und Betrug aufbaute, der seine Geschäftspartner, zu denen auch die Mafia und korrupte Politiker zählten, über die Jahrzehnte um Milliarden prellte (von den Steuerzahlern ganz zu schweigen), der sich seinen finanziellen Verpflichtungen mit allen Mitteln zu entziehen sucht und der seine Wandlung vom Bauunternehmer zum Reality-TV-Star vollzog, indem er sich der New Yorker Tabloidpresse mit einer Aufdringlichkeit und Schamlosigkeit an den Hals warf, die ihresgleichen suchte. Eines Mannes, der sich mit schönen Models und *Miss-America*-Kandidatinnen umgab, damit prahlte, sie sexuell genötigt zu haben (*»Grab Them by the Pussy«*), der sich neben seiner Ehe mit der heutigen First Lady zahlreichen Affären hingab, darunter die Pornodarstellerin Stephanie Clifford (*»Stormy Daniels«*), der er Schweigegeld bezahlte, damit sie seiner politischen Karriere nicht schadete (was er – natürlich – öffentlich leugnete), und der im Wahlkampf, allem Anschein nach, nicht davor zurück scheute, mit einer feindlich gesinnten ausländischen Macht gemeinsame Sache zu machen, um seine politische Kontrahentin zu beschädigen.

Mit den beiden letztgenannten Aktionen sind wir inmitten der *Impeachment*-Diskussion, welche die Präsidentschaft des Donald J. Trump vom ersten Tage an begleitete. Im Amt hat sich Trump vor aller Öffentlichkeit weiterer Fälle von Machtmissbrauch schuldig gemacht, die den Tatbestand der Justizbehinderung erfüllen, darunter die Entlassung des gegen ihn ermittelnden FBI-Direktors James Comey im Mai 2017, die Diskreditierung seines Justizministers Jeff Sessions und von dessen Stellvertreter Rod Rosenstein, der Sonderermittler Robert Mueller vorsteht, sowie die fragwürdige Anwendung des präsidentiellen Begnadigungsrechts, unter anderen mit dem Ziel,

die Mueller-Ermittlungen zu unterminieren.<sup>1</sup> Darüber hinaus sieht Trump die Hauptaufgabe des Justizministeriums darin, den Präsidenten und politische Verbündete gegen juristische Maßnahmen zu schützen.<sup>2</sup> Zusammen mit den Attacken auf die unabhängigen, regierungskritischen Medien (für Trump »*Fake News*«) als »Feinde des Volkes«, der fortgesetzten Selbstbereicherung (nicht nur des Präsidenten und seiner Familie, sondern auch herausgehobener Mitglieder der Regierung) im Amt und den systematischen Lügenkampagnen Orwellschen Ausmaßes ist offensichtlich, dass der 45. Präsident der USA das ihm anvertraute öffentliche Amt zu niederen Zwecken missbraucht. Selbst der Vorwurf des Hochverrats scheint mittlerweile nicht mehr zu weit hergeholt zu sein, nachdem Trump im Juli 2018 dem russischen Präsidenten in der Frage der Wahlmanipulationen mehr Glauben geschenkt hat als seinen eigenen Geheimdiensten. Unweigerlich drängte sich der Eindruck auf, dem sich auch zahlreiche Republikanische Parteifreunde des Präsidenten nicht verschließen konnten, Donald Trump sei Wladimir Putin noch einiges schuldig.

Es sind mittlerweile eine Reihe von Büchern zum *Impeachment* des Präsidenten erschienen – und ihr Befund ist nahezu eindeutig: Die Frage ist nicht mehr, ob Trump »Hochverrat, Bestechung oder andere schwere Verbrechen und Vergehen« (Artikel II Abschnitt 4 US-Verfassung) begangen hat – das lässt sich unabhängig davon, wie die Mueller-Investigation ausgehen wird, politisch wasserdicht belegen –, sondern ob nach den *Midterm Elections* 2018 die politischen Mehrheiten im Repräsentantenhaus vorhanden sein werden, um ihn anzuklagen, und im Senat, um ihn zu verurteilen. Aber selbst, wenn die amerikanische Bevölkerung den Demokraten (und den infrage kommenden Republikanern) die nötigen Mehrheiten aushändigen würde, gilt es immer noch abzuwägen, ob es politisch opportun ist, die amerikanische Demokratie einer weiteren Belastungsprobe und Verfassungskrise auszusetzen.<sup>3</sup> Bei dem bereits vor Amtsantritt Trumps erreichten Grad des

---

1 So signalisierte Trump beispielsweise, die von Mueller angeklagten Paul Manafort und Michael Flynn könnten begnadigt werden. Berke/Bookbinder/Eisen 2018.

2 Trump bekundete diese Auffassung im September 2018, als er Justizminister Sessions für dessen Entscheidung, eine Untersuchung gegen zwei Republikanische Abgeordnete vor Gericht zu bringen, auf Twitter attackierte. Trump hielt seinem Justizminister vor, dieser Beschluss würde die Chancen der eigenen Partei bei den Zwischenwahlen schmälern.

3 Lichtman 2017, Sunstein 2017, Tribe/Matz 2018, Dershowitz 2018. Dershowitz, der allerdings auch schon im Rahmen des »*War on Terror*« den Einsatz von Folter für legitim erachtete und mithin abzulehnende moralische Maßstäbe hat, ist der einzige unter den fünf Experten, der die Voraussetzungen für ein *Impeachment* nicht gegeben sieht.

politischen Vertrauensverlusts wäre eine Entfernung des in Kenntnis seines schurkenhaften Charakters gewählten Präsidenten aus dem Amt eine Operation am offenen Herzen der amerikanischen Demokratie, deren Ausgang ungewiss wäre. Trump genießt trotz seiner ellenlangen Liste von Verfehlungen<sup>4</sup> und seiner notorischen Lügen nach wie vor eine hohe Popularität unter Republikanischen Parteianhängern, die seiner Amtsführung auch im September 2018 noch zu ungefähr 85 Prozent zustimmten. Ein Blick auf die Beliebtheit der US-Präsidenten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zeigt, dass nach 500 Tagen im Weißen Haus einzig George W. Bush unter den eigenen Parteianhängern ein noch höheres Maß an Zustimmung vorweisen konnte (ein Höhenflug, der sich durch die Auswirkungen des 11. Septembers erklären lässt).<sup>5</sup> Selbst in der amerikanischen Bevölkerung insgesamt unterstützten Trump im September 2018 noch ungefähr 40 Prozent. Das ist nur ein marginal niedrigerer Wert, als ihn Jimmy Carter, Ronald Reagan, Bill Clinton und Barack Obama im gleichen Stadium ihrer Präsidentschaft erreichten.

Wie auch immer die amerikanischen Wähler und der Kongress nach den Kongresswahlen in der Frage des *Impeachment* Trumps entscheiden werden – die Krise der amerikanischen Demokratie geht weit über Donald Trump hinaus und sie geht seiner Wahl zum Präsidenten um viele Jahre voraus. Die Gefahr, die Trump für die amerikanische Demokratie bedeutet, soll damit nicht kleingeredet werden; sie setzt die Frage, ob ein Abgleiten der Vereinigten Staaten in den Autoritarismus denkbar ist, auf die Tagesordnung.<sup>6</sup> Auch dass einige Regierungsmitglieder auf das angenommene Unvermögen ihres Vorgesetzten damit reagieren, seine Vorgaben zu missachten oder gar in Eigenregie ausgearbeitete Lösungen umzusetzen, kann aus demokratischer Perspektive nicht als wünschenswert betrachtet werden.<sup>7</sup> In diesem Sinne muss Trump als ein Brandbeschleuniger der Krise gesehen werden. Er ist aber nicht der Verursacher der Gefährdungen, sondern ihr Symptom. Es sind zum Teil lange zurückreichende Fehlentwicklungen in Politik, Kultur

---

4 Wer dem Sündenregister von Trump nachspüren will, ist für den Anfang ganz gut bedient mit Wolff 2018 und Johnston 2018.

5 Jonathan Swan, »Trump's 500-day coup of the GOP, conservatism«, in: Axios, 3. Juni 2018.

6 Levitsy/Zibblatt 2018, Sunstein 2018, Mickey/Levitsky/Way in diesem Band.

7 Diese Vorgehensweise wurde von einem Mitarbeiter des Weißen Hauses in einem anonymen Gastkommentar in der *New York Times* eingestanden. *New York Times, I Am Part of the Resistance Inside the Trump Administration*, 5. September 2018. Zahlreiche weitere Beispiele lassen sich in Woodward 2018 finden.

und Gesellschaft, die den Aufstieg des politischen Außenseiters Trump ermöglichten.<sup>8</sup> Auch für den Fall, dass Trump aus dem Präsidentenamt entfernt würde, sollte sich niemand der Illusion hingeben, dass damit die schwere Vertrauenskrise der amerikanischen Demokratie auf einen Schlag behoben wäre. Dazu sind diese Fehlentwicklungen zu schwer und zu zahlreich – sie betreffen Probleme im Wahlprozess (Auswahl der Präsidentschaftsbewerber, *Electoral College*, *Gerrymandering*, Wahlunterdrückung in den Einzelstaaten) genauso wie in der liberalen Ordnung (*Imperial Presidency*, versagende *Checks and Balances*, Politisierung der Richterernennungen, Radikalisierung der Republikanischen Partei<sup>9</sup>, Probleme des föderalen Systems, mangelnde parlamentarische Kontrolle der Geheimdienste, »Fake News«) oder Fragen der – manchmal vielleicht nur gefühlten – sozialen und kulturellen Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen (*Race, Gender, Class* – »*The Forgotten Men and Women*«).

Der vorliegende Band möchte sich diesen komplexeren und komplizierteren Ursachenforschungen der amerikanischen Demokratiekrise jenseits der Person Donald Trumps widmen – wohl wissend, dass einzelne politische Akteure und ganz sicher US-amerikanische Präsidenten einiges an Gutem und Schlechtem für ein Gemeinwesen (im Falle des US-Präsidenten sogar für die Welt) bewirken können, es aber dem wohlgeordneten und funktionierenden Ensemble politischer, gesellschaftlicher und kultureller Institutionen vorbehalten ist, politische Gemeinschaften vor dem Abdriften in den Autoritarismus zu bewahren. Noch so mächtige Einzelpersonen können dies nicht, sie werden nachgerade machtlos, wo sie von einem entschlossen handelnden, demokratisch legitimierten politischen Körper unter Kontrolle gehalten werden. In diesem Zusammenhang wird allerdings eine ältere, zwischenzeitlich vielerorts zu den Akten gelegte Erkenntnis aus der politischen Systemlehre möglicherweise wieder relevant: Systeme mit einer dualen demokratischen Legitimation, zu denen auch das US-amerikanische Präsidentsystem mit seinem plebiszitär legitimierten Staats- und Regierungschef zählt, erschweren es der ebenfalls demokratisch gewählten Legislative, einen Präsidenten mit autokratischen Gelüsten in Schach zu halten. Die politischen Parteien sind in präsidentiellen Regierungssystemen systembedingt nicht gut darauf vorbereitet, kohärent und diszipliniert zu agieren.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Dionne/Ornstein/Mann 2017. Auch schon Mann/Ornstein 2006, 2012.

<sup>9</sup> Dionne 2016.

<sup>10</sup> Steffani 1979, Linz 1994, Samuels/Shugart 2010.

Die in diesem Band vereinigten Beiträge sind erstmals im Mai 2017 auf einer Konferenz an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn einer kleineren Fachöffentlichkeit präsentiert worden. Die Herausgeber und Tagungsorganisatoren danken allen Referenten und Referentinnen für ihre Vorträge sowie die reibungslose Fertigstellung, Überarbeitung und Aktualisierung der schriftlichen Fassungen für das Buch. Ausdrücklich danken möchten sie auch den nachträglich angeworbenen Experten aus den USA und Deutschland, die bereitwillig einige thematische Lücken der Tagung auffüllten. Der Dank der Herausgeber geht ferner an ihre jeweiligen Heimatinstitutionen, das Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie sowie das Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie der Universität Bonn, die das Symposium auch finanziell unterstützten und so den direkten Gedankenaustausch der Wissenschaftler ermöglichten. Patrick Horst möchte sich überdies ganz besonders bei den Studierenden seines Seminars »The United States – a failing democracy?« für ihre aktive Mitarbeit auf der Konferenz bedanken sowie bei Sabine Sielke, der Direktorin des Bonner Nordamerika-Studienprogramms und eine der Autorinnen dieses Sammelbands, für ihre Unterstützung der Tagungsidee. Für die Arbeit am Manuskript haben schließlich die studentischen Mitarbeiter Julian Brummer, Kristian Burghartz, Nikos Lennartz und Sebastian Rostek unverzichtbare und wertvolle Hilfe geleistet. Dafür sei ihnen von allen Herausgebern auch im Namen der Autorinnen und Autoren besonders herzlich gedankt.

## Literatur

- Berke, Barry H./Bookbinder, Noah/Eisen, Norman L. (2018), *Presidential Obstruction of Justice: The Case of Donald J. Trump*, Washington, D.C.: Brookings Institution, 22. August.
- Dershowitz, Alan (2018), *The Case Against Impeaching Trump*, New York.
- Dionne, E. J. (2016), *Why the Right Went Wrong: Conservatism – From Goldwater to the Tea Party and Beyond*, New York.
- Dionne Jr., E. J./Ornstein, Norman J./Mann, Thomas E. (2017), *One Nation After Trump: A Guide for the Perplexed, the Disillusioned, the Desperate, and the Not-Yet Deported*, New York.
- Johnston, David Cay (2018), *Trump im Amt*, Salzburg/München.
- Levitsky, Steven/Ziblatt, Daniel (2018), *How Democracies Die*, New York.
- Lichtman, Allan J. (2017), *The Case for Impeachment*, London/New York.

- Linz, Juan J. (1994), »Presidential or Parliamentary Democracy: Does It Make a Difference?«, in: Juan J. Linz/Arturo Valenzuela (Hg.), *The Failure of Presidential Democracy*, Baltimore, S. 3–87.
- Mann, Thomas E./Ornstein, Norman J. (2006), *The Broken Branch: How Congress Is Failing America and How to Get It Back on Track*, Oxford/New York.
- Mann, Thomas E./Ornstein, Norman J. (2012), *It's Even Worse Than It Looks: How the American Constitutional System Collided with the New Politics of Extremism*, New York.
- Samuels, David J./Shugart, Matthew S. (2010), *Presidents, Parties, and Prime Ministers: How the Separation of Powers Affects Party Organization and Behavior*, Cambridge.
- Steffani, Winfried (1979), *Parlamentarische und präsidentielle Demokratie: Strukturelle Aspekte westlicher Demokratien*, Opladen.
- Sunstein, Cass R. (2017), *Impeachment: A Citizen's Guide*, Cambridge/London.
- Sunstein, Cass R. (Hg.) (2018), *Can It Happen Here? Authoritarianism in America*, New York.
- Tribe, Laurence/Matz, Joshua (2018), *To End a Presidency: The Power of Impeachment*, New York.
- Wolff, Michael (2018), *Feuer und Zorn. Im Weißen Haus von Donald Trump*, Reinbek bei Hamburg.
- Woodward, Bob (2018), *Fear: Trump in the White House*, New York.